

Der Prediger

Elberfelder Bibelübersetzung

Der Prediger

Kapitelübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12								

Inhaltsverzeichnis

1	Nichtigkeit alles Irdischen	4
	Nichtigkeit des Strebens nach Weisheit und Erkenntnis .	5
2	Nichtigkeit des Vergnügens und der Arbeit	8
	Bemühen um Weisheit ist nichtig wie um Torheit	10

3	Wechselhaftigkeit menschlichen Lebens - Zufriedenheit durch Gottesfurcht	14
	Rätselhaftigkeit des menschlichen Geschicks	16
4	Sinnlosigkeit des Lebens durch Unterdrückung, Eifersucht und Einsamkeit	18
	Nichtigkeit der Volksgunst . .	20
5	Warnung vor Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Gott	21
	Nichtigkeit des Reichtums - Rat zu einfacher Lebensführung	22
6	Nichtigkeit von Reichtum und Ehre	25

Die Bibel

7 Mahnung zur Anerkennung göttlicher Führungen, zu einem guten Mittelweg und zu echter Weisheit	28
8 Verhalten zur Obrigkeit	33
Unbegreifliches gleiches Ergehen der Gerechten und Gottlosen - Gleiches Los für alle	34
9 Freude am Leben bei Ohnmacht gegenüber der Zeit	37
Weisheit und Torheit	40
10 Warnung vor der menschlichen Torheit	41
11 Nützliches Handeln in der Gegenwart bei ungewisser Zukunft	45

12 Freuden der Jugend, Mühsale des Alters	48
Die Summe aller Lehre: Gottesfurcht	49

Impressum

Elberfelder Bibelübersetzung von 1905. Erstellung mit freundlicher Genehmigung des Brockhaus-Verlags.

2013-10

www.daswortgottes.de

1 Nichtigkeit alles Irdischen

1 Worte des Predigers,
des Sohnes Davids,
des Königs in Jerusalem.

2 Eitelkeit der Eitelkeiten!
spricht der Prediger;
Eitelkeit der Eitelkeiten!
Alles ist Eitelkeit.

3 Welchen Gewinn hat der Mensch bei
all seiner Mühe,
womit er sich abmüht unter der
Sonne?

4 Ein Geschlecht geht,
und ein Geschlecht kommt;

aber die Erde besteht ewiglich.

5 Und die Sonne geht auf und die
Sonne geht unter;
und sie eilt ihrem Orte zu,
wo sie aufgeht.

6 Der Wind geht nach Süden,
und wendet sich nach Norden;
sich wendend und wendend geht er,
und zu seinen Wendungen kehrt der
Wind zurück.

7 Alle Flüsse gehen in das Meer,
und das Meer wird nicht voll;
an den Ort,
wohin die Flüsse gehen,
dorthin gehen sie immer wieder.

8 Alle Dinge mühen sich ab:
niemand vermag es auszusprechen;
das Auge wird des Sehens nicht satt,
und das Ohr nicht voll vom Hören.

9 Das,
was gewesen,
ist das,
was sein wird;
und das,
was geschehen,
ist das,
was geschehen wird.
Und es ist gar nichts Neues unter
der Sonne.

10 Gibt es ein Ding,
von dem man sagt:
Siehe,

das ist neu,
längst ist es gewesen in den
Zeitaltern,
die vor uns gewesen sind.

11 Da ist kein Andenken an die
Früheren;
und für die Nachfolgenden,
die sein werden,
für sie wird es auch kein Andenken
bei denen geben,
welche später sein werden.

*Nichtigkeit des Strebens nach
Weisheit und Erkenntnis*

12 Ich,
Prediger,
war König über Israel,

in Jerusalem.

13 Und ich richtete mein Herz darauf,
alles mit Weisheit zu erforschen und
zu erkunden,
was unter dem Himmel geschieht:
ein übles Geschäft,
das Gott den Menschenkindern
gegeben hat,
sich damit abzuplagen.

14 Ich habe alle die Taten gesehen,
welche unter der Sonne geschehen;
und siehe,
alles ist Eitelkeit und ein Haschen
nach Wind.

15 Das Krumme kann nicht gerade
werden,

und das Fehlende kann nicht gezählt
werden.

16 Ich sprach in meinem Herzen und
sagte:
Siehe,
ich habe Weisheit vergrößert und
vermehrt über alle hinaus,
die vor mir über Jerusalem waren,
und mein Herz hat Fülle von
Weisheit und Erkenntnis gesehen;

17 und ich habe mein Herz darauf
gerichtet,
Weisheit zu erkennen,
und Unsinn und Torheit zu erkennen:
ich habe erkannt,
daß auch das ein Haschen nach
Wind ist.

18 Denn bei viel Weisheit ist viel
Verdruß:
und wer Erkenntnis mehrt,
mehrt Kummer.

2 Nichtigkeit des Vergnügens und der Arbeit

1 Ich sprach in meinem Herzen:
Wohlan denn,
ich will dich prüfen durch Freude und
genieße das Gute!
Aber siehe,
auch das ist Eitelkeit.

2 Zum Lachen sprach ich,
es sei unsinnig;
und zur Freude,
was sie denn schaffe!

3 Ich beschloß in meinem Herzen,
meinen Leib durch Wein zu pflegen,
während mein Herz sich mit
Weisheit benähme,

und es mit der Torheit zu halten,
bis ich sähe,
was den Menschenkindern gut wäre,
unter dem Himmel zu tun die Zahl
ihrer Lebenstage.

4 Ich unternahm große Werke:
Ich baute mir Häuser,
ich pflanzte mir Weinberge;

5 ich machte mir Gärten und
Parkanlagen,
und pflanzte darin Bäume von allerlei
Frucht;

6 ich machte mir Wasserteiche,
um daraus den mit Bäumen
sprossenden Wald zu bewässern.

7 Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte Hausgeborene; auch hatte ich ein großes Besitztum an Rind- und Kleinvieh, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren.

8 Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Reichtum der Könige und Landschaften; ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen, und die Wonnen der Menschenkinder: Frau und Frauen.

9 Und ich wurde groß und größer, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren.

Auch meine Weisheit verblieb mir.

10 Und was irgend meine Augen beehrten, entzog ich ihnen nicht; ich versagte meinem Herzen keine Freude, denn mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe, und das war mein Teil von all meiner Mühe.

11 Und ich wandte mich hin zu allen meinen Werken, die meine Hände gemacht, und zu der Mühe, womit ich wirkend mich abgemüht hatte: und siehe,

das alles war Eitelkeit und ein
Haschen nach Wind;
und es gibt keinen Gewinn unter der
Sonne.

**Bemühen um Weisheit ist nichtig
wie um Torheit**

12 Und ich wandte mich,
um Weisheit und Unsinn und Torheit
zu betrachten.
Denn was wird der Mensch tun,
der nach dem Könige kommen wird?
Was man schon längst getan hat.

13 Und ich sah,
daß die Weisheit den Vorzug hat vor
der Torheit,
gleich dem Vorzuge des Lichtes vor

der Finsternis:

14 der Weise hat seine Augen in seinem
Kopfe,
der Tor aber wandelt in der
Finsternis.
Und ich erkannte zugleich,
daß einerlei Geschick ihnen allen
widerfährt;

15 und ich sprach in meinem Herzen:
Gleich dem Geschick des Toren wird
auch mir widerfahren,
und wozu bin ich dann überaus weise
gewesen?
Und ich sprach in meinem Herzen,
daß auch das Eitelkeit sei.

16 Denn dem Weisen,
10

gleichwie dem Toren,
wird kein ewiges Andenken zuteil,
weil in den kommenden Tagen alles
längst vergessen sein wird.
Und wie stirbt der Weise gleich dem
Toren hin!

17 Da haßte ich das Leben;
denn das Tun,
welches unter der Sonne geschieht,
mißfiel mir;
denn alles ist Eitelkeit und ein
Haschen nach Wind.

-

18 Und ich haßte alle meine Mühe,
womit ich mich abmühte unter der
Sonne,
weil ich sie dem Menschen

hinterlassen muß,
der nach mir sein wird.

19 Und wer weiß,
ob er weise oder töricht sein wird?
Und doch wird er schalten über alle
meine Mühe,
womit ich mich abgemüht habe,
und worin ich weise gewesen bin
unter der Sonne.
Auch das ist Eitelkeit.

20 Da wandte ich mich zu verzweifeln
ob all der Mühe,
womit ich mich abgemüht hatte
unter der Sonne.

21 Denn da ist ein Mensch,
dessen Mühe mit Weisheit und mit

Kenntnis und mit Tüchtigkeit geschieht:
und doch muß er sie einem Menschen als sein Teil abgeben, der sich nicht darum bemüht hat.
Auch das ist Eitelkeit und ein großes Übel.

-

22 Denn was wird dem Menschen bei all seiner Mühe und beim Trachten seines Herzens, womit er sich abmüht unter der Sonne?

23 Denn alle seine Tage sind Kummer, und seine Geschäftigkeit ist Verdruß; selbst des Nachts ruht sein Herz nicht.

Auch das ist Eitelkeit.

24 Es gibt nichts Besseres unter den Menschen, als daß man esse und trinke und seine Seele Gutes sehen lasse bei seiner Mühe.
Ich habe gesehen, daß auch das von der Hand Gottes abhängt.

25 Denn wer kann essen und wer kann genießen ohne ihn?

26 Denn dem Menschen, der ihm wohlgefällig ist, gibt er Weisheit und Kenntnis und Freude; dem Sünder aber gibt er das

**Geschäft,
einzusammeln und aufzuhäufen,
um es dem abzugeben,
der Gott wohlgefällig ist.
Auch das ist Eitelkeit und ein
Haschen nach Wind.**

3 Wechselhaftigkeit menschlichen
Lebens - Zufriedenheit durch
Gottesfurcht

- 1 **Alles hat eine bestimmte Zeit,
und jedes Vornehmen unter dem
Himmel hat seine Zeit.**
- 2 **Geborenwerden hat seine Zeit,
und Sterben hat seine Zeit;
Pflanzen hat seine Zeit,
und das Gepflanzte Ausreißen hat
seine Zeit;**
- 3 **Töten hat seine Zeit,
und Heilen hat seine Zeit;
Abbrechen hat seine Zeit,
und Bauen hat seine Zeit;**

- 4 **Weinen hat seine Zeit,
und Lachen hat seine Zeit;
Klagen hat seine Zeit und Tanzen
hat seine Zeit;**
- 5 **Steinewerfen hat seine Zeit,
und Steinesammeln hat seine Zeit;
Umarmen hat seine Zeit,
und vom Umarmen Sichfernhalten
hat seine Zeit;**
- 6 **Suchen hat seine Zeit,
und Verlieren hat seine Zeit;
Aufbewahren hat seine Zeit,
und Fortwerfen hat seine Zeit;**
- 7 **Zerreißen hat seine Zeit,
und Nähen hat seine Zeit;
Schweigen hat seine Zeit,**

und Reden hat seine Zeit;

8 Lieben hat seine Zeit,
und Hassen hat seine Zeit;
Krieg hat seine Zeit,
und Frieden hat seine Zeit.

9 Was für einen Gewinn hat der
Schaffende bei dem,
womit er sich abmüht?

10 Ich habe das Geschäft gesehen,
welches Gott den Menschenkindern
gegeben hat,
sich damit abzuplagen.

11 Alles hat er schön gemacht zu seiner
Zeit;
auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz

gelegt,
ohne daß der Mensch das Werk,
welches Gott gewirkt hat,
von Anfang bis zu Ende zu erfassen
vermag.

12 Ich habe erkannt,
daß es nichts Besseres unter ihnen
gibt,
als sich zu freuen und sich in seinem
Leben gütlich zu tun;

13 und auch,
daß er esse und trinke und Gutes
sehe bei all seiner Mühe,
ist für jeden Menschen eine Gabe
Gottes.

14 Ich habe erkannt,
15

daß alles,
was Gott tut,
für ewig sein wird:
es ist ihm nichts hinzuzufügen,
und nichts davon wegzunehmen;
und Gott hat es also gemacht,
damit man sich vor ihm fürchte.

15 Was da ist,
war längst,
und was sein wird,
ist längst gewesen;
und Gott sucht das Vergangene
wieder hervor.

Rätselhaftigkeit des menschlichen Geschicks

16 Und ferner habe ich unter der Sonne

gesehen:
an der Stätte des Rechts,
da war die Gesetzlosigkeit,
und an der Stätte der Gerechtigkeit,
da war die Gesetzlosigkeit.

17 Ich sprach in meinem Herzen:
Gott wird den Gerechten und den
Gesetzlosen richten;
denn er hat eine Zeit gesetzt für
jedes Vornehmen und für jedes
Werk.

18 Ich sprach in meinem Herzen:
Wegen der Menschenkinder
geschieht es,
damit Gott sie prüfe,
und damit sie sehen,
daß sie an und für sich Tiere sind.

19 Denn was das Geschick der Menschenkinder und das Geschick der Tiere betrifft, so haben sie einerlei Geschick: wie diese sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und da ist kein Vorzug des Menschen vor dem Tiere, denn alles ist Eitelkeit.

20 Alles geht an einen Ort; alles ist aus dem Staube geworden, und alles kehrt zum Staube zurück.

21 Wer weiß von dem Odem der Menschenkinder, ob er aufwärts fährt, und von dem Odem der Tiere,

ob er niederwärts zur Erde hinabfährt?

22 Und so habe ich gesehen, daß nichts besser ist, als daß der Mensch sich freue an seinen Werken; denn das ist sein Teil. Denn wer wird ihn dahin bringen, daß er Einsicht gewinne in das, was nach ihm werden wird?

4 Sinnlosigkeit des Lebens durch
Unterdrückung, Eifersucht und
Einsamkeit

1 Und ich wandte mich und sah alle die
Bedrückungen,
welche unter der Sonne geschehen:
und siehe,
da waren Tränen der Bedrückten,
und sie hatten keinen Tröster;
und von der Hand ihrer Bedrucker
ging Gewalttat aus,
und sie hatten keinen Tröster.

2 Und ich pries die Toten,
die längst gestorben,
mehr als die Lebenden,
welche jetzt noch leben;

3 und glücklicher als beide pries ich
den,
der noch nicht gewesen ist,
der das böse Tun nicht gesehen hat,
welches unter der Sonne geschieht.

4 Und ich sah all die Mühe und all die
Geschicklichkeit in der Arbeit,
daß es Eifersucht des einen gegen
den anderen ist.
Auch das ist Eitelkeit und ein
Haschen nach Wind.

-

5 Der Tor faltet seine Hände und
verzehrt sein eigenes Fleisch.

-

6 Besser eine Hand voll Ruhe,

als beide Fäuste voll Mühe und
Haschen nach Wind.

7 Und ich wandte mich und sah
Eitelkeit unter der Sonne:

8 Da ist ein einzelner und kein zweiter,
auch hat er weder Sohn noch Bruder,
und all seiner Mühe ist kein Ende;
gleichwohl werden seine Augen des
Reichtums nicht satt:
“Für wen mühe ich mich doch,
und lasse meine Seele Mangel leiden
am Guten?“ Auch das ist Eitelkeit
und ein übles Geschäft.

9 Zwei sind besser daran als einer,
weil sie eine gute Belohnung für ihre
Mühe haben;

10 denn wenn sie fallen,
so richtet der eine seinen Genossen
auf.

Wehe aber dem einzelnen,
welcher fällt,
ohne daß ein zweiter da ist,
um ihn aufzurichten!

11 Auch wenn zwei beieinander liegen,
so werden sie warm;
der einzelne aber,
wie will er warm werden?

12 Und wenn jemand den einzelnen
gewalttätig angreift,
so werden ihm die zwei widerstehen;
und eine dreifache Schnur zerreißt
nicht so bald.

Nichtigkeit der Volksgunst

13 Besser ein armer und weiser Jüngling
als ein alter und törichter König,
der nicht mehr weiß,
sich warnen zu lassen.

14 Denn aus dem Hause der
Gefangenen ging er hervor,
um König zu sein,
obwohl er im Königreiche jenes arm
geboren war.

15 Ich sah alle Lebenden,
die unter der Sonne wandeln,
mit dem Jünglinge,
dem zweiten,
welcher an jenes Stelle treten sollte:

16 kein Ende all des Volkes,
aller derer,
welchen er vorstand;
dennoch werden die Nachkommen
sich seiner nicht freuen.
Denn auch das ist Eitelkeit und ein
Haschen nach Wind.

5 Warnung vor Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Gott

1 Bewahre deinen Fuß,
wenn du zum Hause Gottes gehst;
und nahen,
um zu hören,
ist besser,
als wenn die Toren Schlachtopfer
geben:
denn sie haben keine Erkenntnis,
so daß sie Böses tun.

-

2 Sei nicht vorschnell mit deinem
Munde,
und dein Herz eile nicht,
ein Wort vor Gott hervorzubringen;
denn Gott ist im Himmel,

und du bist auf der Erde:
darum seien deiner Worte wenige.

3 Denn Träume kommen durch viel
Geschäftigkeit,
und der Tor wird laut durch viele
Worte.

-

4 Wenn du Gott ein Gelübde tust,
so säume nicht,
es zu bezahlen;
denn er hat kein Gefallen an den
Toren.
Was du gelobst,
bezahle.

5 Besser,
daß du nicht gelobst,

als daß du gelobst und nicht bezahlst.

- 6 Gestatte deinem Munde nicht, daß er dein Fleisch sündigen mache; und sprich nicht vor dem Boten Gottes, es sei ein Versehen gewesen: warum sollte Gott über deine Stimme zürnen und das Werk deiner Hände verderben?

Nichtigkeit des Reichtums - Rat zu einfacher Lebensführung

- 7 Denn bei vielen Träumen und Worten sind auch viele Eitelkeiten. Vielmehr fürchte Gott.

- 8 Wenn du die Bedrückung des Armen und den Raub des Rechts und der Gerechtigkeit in der Landschaft siehst, so verwundere dich nicht über die Sache; denn ein Hoher lauert über dem Hohen, und Hohe über ihnen.

- 9 Aber ein König, der sich dem Ackerbau widmet, ist durchaus ein Vorteil für ein Land.

- 10 Wer das Geld liebt, wird des Geldes nicht satt; und wer den Reichtum liebt, nicht des Ertrages. Auch das ist Eitelkeit.

-

11 Wenn das Gut sich mehrt,
so mehren sich,
die davon zehren;
und welchen Nutzen hat dessen
Besitzer,
als das Anschauen seiner Augen?

-

12 Der Schlaf des Arbeiters ist süß,
mag er wenig oder viel essen;
aber der Überfluß des Reichen läßt
ihn nicht schlafen.

-

13 Es gibt ein schlimmes Übel,
das ich unter der Sonne gesehen
habe:

Reichtum,
welcher von dessen Besitzer zu
seinem Unglück aufbewahrt wird.

14 Solcher Reichtum geht nämlich durch
irgend ein Mißgeschick verloren;
und hat er einen Sohn gezeugt,
so ist gar nichts in dessen Hand.

15 Gleichwie er aus dem Leibe seiner
Mutter hervorgekommen ist,
wird er nackt wieder hingehen,
wie er gekommen ist;
und für seine Mühe wird er nicht das
Geringste davontragen,
das er in seiner Hand mitnehmen
könnte.

16 Und auch dies ist ein schlimmes

Übel:
ganz so wie er gekommen ist,
also wird er hingehen;
und was für einen Gewinn hat er
davon,
daß er in den Wind sich müht?

17 Auch isset er alle seine Tage in
Finsternis,
und hat viel Verdruß und Leid und
Zorn.

18 Siehe,
was ich als gut,
was ich als schön ersehen habe:
daß einer esse und trinke und Gutes
sehe bei all seiner Mühe,
womit er sich abmüht unter der
Sonne,

die Zahl seiner Lebenstage,
die Gott ihm gegeben hat;
denn das ist sein Teil.

19 Auch ist für jeden Menschen,
welchem Gott Reichtum und Güter
gegeben,
und den er ermächtigt hat,
davon zu genießen und sein Teil zu
nehmen und sich bei seiner Mühe zu
freuen,
eben dieses eine Gabe Gottes.

20 Denn er wird nicht viel an die Tage
seines Lebens denken,
weil Gott ihm die Freude seines
Herzens gewährt.

6 Nichtigkeit von Reichtum und Ehre

1 Es gibt ein Übel,
welches ich unter der Sonne gesehen
habe,
und schwer lastet es auf dem
Menschen:

2 Einer,
dem Gott Reichtum und Güter und
Ehre gibt,
und welcher nichts für seine Seele
entbehrt von allem,
was er wünschen mag;
aber Gott ermächtigt ihn nicht,
davon zu genießen,
sondern ein Fremder genießt es.
Das ist Eitelkeit und ein schlimmes
Übel.

-

3 Wenn einer hundert Söhne zeugte
und viele Jahre lebte,
und der Tage seiner Jahre wären
viele,
und seine Seele sättigte sich nicht an
Gutem,
und auch würde ihm kein Begräbnis
zuteil,
so sage ich:
Eine Fehlgeburt ist besser daran als
er.

4 Denn in Nichtigkeit kommt sie,
und in Finsternis geht sie dahin,
und mit Finsternis wird ihr Name
bedeckt;

5 auch hat sie die Sonne nicht gesehen
noch gekannt.

Diese hat mehr Ruhe als jener.

6 Und wenn er auch zweimal tausend
Jahre gelebt,
und Gutes nicht gesehen hätte:
geht nicht alles an einen Ort?

7 Alle Mühe des Menschen ist für
seinen Mund,
und dennoch wird seine Begierde
nicht gestillt.

8 Denn was hat der Weise vor dem
Toren voraus,
was der Arme,
der vor den Lebenden zu wandeln
versteht?

9 Besser das Anschauen der Augen als
das Umherschweifen der Begierde.
Auch das ist Eitelkeit und ein
Haschen nach Wind.

10 Was entsteht,
schon längst war sein Name genannt;
und es ist bekannt,
was ein Mensch sein wird,
und er vermag nicht mit dem zu
rechten,
der stärker ist als er.

11 Denn es gibt viele Worte,
welche die Eitelkeit mehren;
welchen Nutzen hat der Mensch
davon?
Denn wer weiß,
was dem Menschen gut ist im Leben,

**die Zahl der Tage seines eitlen
Lebens,
welche er wie ein Schatten verbringt?
Denn wer kann dem Menschen
kundtun,
was nach ihm sein wird unter der
Sonne?**

7 Mahnung zur Anerkennung göttlicher Führungen, zu einem guten Mittelweg und zu echter Weisheit

1 Besser ein guter Name als gutes Salböl,
und der Tag des Todes als der Tag,
da einer geboren wird.

2 Besser,
in das Haus der Trauer zu gehen,
als in das Haus des Gelages zu
gehen,
indem jenes das Ende aller
Menschen ist;
und der Lebende nimmt es zu
Herzen.

-

3 Besser Bekümmernis als Lachen;
denn bei traurigem Angesicht ist es
dem Herzen wohl.

-

4 Das Herz der Weisen ist im Hause
der Trauer,
und das Herz der Toren im Hause
der Freude.

5 Besser,
das Schelten der Weisen zu hören,
als daß einer den Gesang der Toren
hört.

6 Denn wie das Geknister der Dornen
unter dem Topfe,
so das Lachen des Toren.
Auch das ist Eitelkeit.

7 ...

Denn die Erpressung macht den Weisen toll,
und das Bestechungsgeschenk richtet das Herz zu Grunde.

8 Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang;
besser der Langmütige als der Hochmütige.

9 Sei nicht vorschnell in deinem Geiste zum Unwillen,
denn der Unwille ruht im Busen der Toren.

10 Sprich nicht:
Wie ist es,
daß die früheren Tage besser waren

als diese?

Denn nicht aus Weisheit fragst du danach.

11 Weisheit ist gut wie ein Erbesitz,
und ein Vorteil für die,
welche die Sonne sehen.

12 Denn im Schatten ist,
wer Weisheit hat,
im Schatten,
wer Geld hat;
aber der Vorzug der Erkenntnis ist dieser,
daß die Weisheit ihren Besitzern
Leben gibt.

13 Schaue das Werk Gottes an;
denn wer kann gerade machen,

was er gekrümmt hat?

14 Am Tage der Wohlfahrt sei guter Dinge;
aber am Tage des Unglücks bedenke:
auch diesen wie jenen hat Gott gemacht,
damit der Mensch nicht irgend etwas nach sich finde.

15 Allerlei habe ich gesehen in den Tagen meiner Eitelkeit:
da ist ein Gerechter,
der bei seiner Gerechtigkeit umkommt,
und da ist ein Gesetzloser,
der bei seiner Bosheit seine Tage verlängert.

16 Sei nicht allzu gerecht,
und erzeuge dich nicht übermäßig weise:
warum willst du dich verderben?

17 Sei nicht allzu gesetzlos,
und sei nicht töricht:
warum willst du sterben,
ehe deine Zeit da ist?

18 Es ist gut,
daß du an diesem festhältst,
und auch von jenem deine Hand nicht abziehst;
denn der Gottesfürchtige entgeht dem allen.

19 Die Weisheit macht den Weisen stärker als zehn Machthaber,

die in der Stadt sind.

20 Denn unter den Menschen ist kein Gerechter auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige.

21 Auch richte dein Herz nicht auf alle Worte, die man redet, damit du nicht deinen Knecht dir fluchen hörst;

22 denn auch viele Male, dein Herz weiß es, hast auch du anderen geflucht.

23 Das alles habe ich mit Weisheit geprüft.
Ich sprach:

Ich will weise werden;
aber sie blieb fern von mir.

24 Fern ist das,
was ist,
und tief,
tief:
wer kann es erreichen?

-

25 Ich wandte mich,
und mein Herz ging darauf aus,
Weisheit und ein richtiges Urteil zu erkennen und zu erkunden und zu suchen,
und zu erkennen,
daß die Gesetzlosigkeit Torheit ist,
und die Narrheit Tollheit.

- 26** Und ich fand,
was bitterer ist als der Tod:
das Weib,
welches Netzen gleicht,
und dessen Herz Fanggarne,
dessen Hände Fesseln sind.
Wer Gott wohlgefällig ist,
wird ihr entrinnen;
aber der Sünder wird durch sie
gefangen werden.
- 27** Siehe,
dieses habe ich gefunden,
spricht der Prediger,
indem ich eines zum anderen fügte,
um ein richtiges Urteil zu finden:
- 28** Was meine Seele fort und fort
gesucht und ich nicht gefunden habe,

ist dies:
einen Mann aus Tausenden habe ich
gefunden,
aber ein Weib unter diesen allen
habe ich nicht gefunden.

- 29** Allein,
siehe,
dieses habe ich gefunden,
daß Gott den Menschen aufrichtig
geschaffen hat;
sie aber haben viele Ränke gesucht.

8 Verhalten zur Obrigkeit

- 1** Wer ist wie der Weise,
und wer versteht die Deutung der
Dinge?
Die Weisheit des Menschen
erleuchtet sein Angesicht,
und der Trotz seines Angesichts wird
verwandelt.
- 2** Ich sage:
Habe acht auf den Befehl des
Königs,
und zwar wegen des Eides Gottes.
- 3** Übereile dich nicht,
von ihm wegzugehen,
laß dich nicht ein in eine böse Sache,
denn er tut alles,

was er will;

- 4** weil des Königs Wort eine Macht ist,
und wer will zu ihm sagen:
Was tust du?
- 5** Wer das Gebot hält,
wird nichts Böses erfahren,
und eines Weisen Herz kennt Zeit
und richterliche Entscheidung.
- 6** Denn für jede Sache gibt es eine Zeit
und eine richterliche Entscheidung;
denn das Unglück des Menschen
lastet schwer auf ihm;
- 7** denn er weiß nicht,
was werden wird;
denn wer sollte ihm kundtun,

wie es werden wird?

- 8 Kein Mensch hat Macht über den Wind,
den Wind zurückzuhalten;
und niemand hat Macht über den Tag des Todes;
und keine Entlassung gibt es im Kriege;
und die Gesetzlosigkeit wird den nicht retten,
der sie übt.
- 9 Das alles habe ich gesehen,
und habe mein Herz auf alles Tun gerichtet,
welches unter der Sonne geschieht,
zur Zeit,
wo der Mensch über die Menschen

herrscht zu ihrem Unglück.

Unbegreifliches gleiches Ergehen der Gerechten und Gottlosen - Gleiches Los für alle

- 10 Und alsdann habe ich Gesetzlose gesehen,
die begraben wurden und zur Ruhe eingingen;
diejenigen aber,
welche recht gehandelt hatten,
mußten von der heiligen Stätte wegziehen und wurden in der Stadt vergessen.
Auch das ist Eitelkeit.
- 11 Weil das Urteil über böse Taten nicht schnell vollzogen wird,

darum ist das Herz der
Menschenkinder in ihnen voll,
Böses zu tun;

- 12 weil ein Sünder hundertmal Böses tut
und doch seine Tage verlängert
obgleich ich weiß,
daß es denen,
die Gott fürchten,
wohlgehen wird,
weil sie sich vor ihm fürchten;

- 13 aber dem Gesetzlosen wird es nicht
wohlgehen,
und er wird,
dem Schatten gleich,
seine Tage nicht verlängern,
weil er sich vor Gott nicht fürchtet.

- 14 Es ist eine Eitelkeit,
die auf Erden geschieht:
daß es Gerechte gibt,
welchen nach dem Tun der
Gesetzlosen widerfährt,
und daß es Gesetzlose gibt,
welchen nach dem Tun der
Gerechten widerfährt.
Ich sagte,
daß auch das Eitelkeit sei.

- 15 Und ich pries die Freude,
weil es für den Menschen nichts
Besseres unter der Sonne gibt,
als zu essen und zu trinken und sich
zu freuen;
und dies wird ihn begleiten bei seiner
Mühe,
die Tage seines Lebens hindurch,

welche Gott ihm unter der Sonne
gegeben hat.

erkennen meint,
vermag er es doch nicht zu erfassen.

16 Als ich mein Herz darauf richtete,
Weisheit zu erkennen,
und das Treiben zu besehen,
welches auf Erden geschieht (denn
weder bei Tage noch bei Nacht sieht
er den Schlaf mit seinen Augen),

17 da habe ich bezüglich des ganzen
Werkes Gottes gesehen,
daß der Mensch das Werk nicht zu
erfassen vermag,
welches unter der Sonne geschieht,
indem der Mensch sich abmüht es zu
suchen,
aber es nicht erfaßt.
Und selbst wenn der Weise es zu

9 Freude am Leben bei Ohnmacht gegenüber der Zeit

- 1 Denn dies alles habe ich mir zu Herzen genommen,
und zwar um dies alles zu prüfen:
daß die Gerechten und die Weisen
und ihre Werke in der Hand Gottes
sind;
weder Liebe noch Haß kennt der
Mensch im voraus:
alles ist vor ihnen.
- 2 Alles ist gleicherweise für alle:
einerlei Geschick für den Gerechten
und den Gesetzlosen,
für den Guten und den Reinen und
den Unreinen,
und für den,

der opfert,
und den,
der nicht opfert:
wie der Gute,
so der Sünder,
der,
welcher schwört,
wie der,
welcher den Eid fürchtet.

- 3 Das ist ein Übel in allem,
was unter der Sonne geschieht,
daß einerlei Geschick allen zuteil
wird;
und auch ist das Herz der
Menschenkinder voll Bosheit,
und Narrheit ist in ihrem Herzen
während ihres Lebens;
und danach geht's zu den Toten.

4 Denn für einen jeden,
der all den Lebenden zugesellt wird,
gibt es Hoffnung;
denn selbst ein lebendiger Hund ist
besser daran als ein toter Löwe.

5 Denn die Lebenden wissen,
daß sie sterben werden;
die Toten aber wissen gar nichts,
und sie haben keinen Lohn mehr,
denn ihr Gedächtnis ist vergessen.

6 Sowohl ihre Liebe als auch ihr Haß
und ihr Eifern sind längst
verschwunden;
und sie haben ewiglich kein Teil
mehr an allem,
was unter der Sonne geschieht.

7 Geh,
iß dein Brot mit Freude und trinke
deinen Wein mit frohem Herzen;
denn längst hat Gott Wohlgefallen
an deinem Tun.

8 Deine Kleider seien weiß zu aller
Zeit,
und das Öl mangle nicht auf deinem
Haupt!

9 Genieße das Leben mit dem Weibe,
das du liebst,
alle Tage deines eitlen Lebens,
welches er dir unter der Sonne
gegeben hat,
alle deine eitlen Tage hindurch;
denn das ist dein Teil am Leben und
an deiner Mühe,

womit du dich abmühst unter der Sonne.

- 10 Alles,
was du zu tun vermagst mit deiner Kraft,
das tue;
denn es gibt weder Tun noch Überlegung noch Kenntnis noch Weisheit im Scheol,
wohin du gehst.
- 11 Ich wandte mich und sah unter der Sonne,
daß nicht den Schnellen der Lauf gehört,
und nicht den Helden der Krieg,
und auch nicht den Weisen das Brot,
und auch nicht den Verständigen der

Reichtum,
und auch nicht den Kenntnisreichen die Gunst;
denn Zeit und Schicksal trifft sie alle.

- 12 Denn der Mensch weiß auch seine Zeit nicht;
gleich den Fischen,
welche gefangen werden im verderblichen Netze,
und gleich den Vögeln,
welche in der Schlinge gefangen werden:
gleich diesen werden die Menschenkinder verstrickt zur Zeit des Unglücks,
wenn dieses sie plötzlich überfällt.

Weisheit und Torheit

13 Auch dieses habe ich als Weisheit unter der Sonne gesehen, und sie kam mir groß vor:

14 Es war eine kleine Stadt, und wenig Männer waren darin; und wider sie kam ein großer König, und er umzingelte sie und baute große Belagerungswerke wider sie.

15 Und es fand sich darin ein armer weiser Mann, der die Stadt durch seine Weisheit rettete; aber kein Mensch gedachte dieses armen Mannes.

16 Da sprach ich:
Weisheit ist besser als Kraft;
aber die Weisheit des Armen wird verachtet,
und seine Worte werden nicht gehört.

-

17 Worte der Weisen,
in Ruhe gehört,
sind mehr wert als das Geschrei des Herrschers unter den Toren.

-

18 Weisheit ist besser als Kriegsgeräte;
aber ein Sünder vernichtet viel Gutes.

-

10 Warnung vor der menschlichen Torheit

1 Tote Fliegen machen das Öl des Salbenmischers stinkend und gärend: ein wenig Torheit hat mehr Gewicht als Weisheit und Ehre.

-

2 Des Weisen Herz ist nach seiner Rechten,
und des Toren Herz nach seiner Linken gerichtet.

3 Und auch wenn der Tor auf dem Wege wandelt,
fehlt ihm der Verstand,
und er sagt allen,
er sei ein Tor.

4 Wenn der Zorn des Herrschers wider dich aufsteigt,
so verlaß deine Stelle nicht;
denn Gelassenheit verhindert große Sünden.

-

5 Es gibt ein Übel,
das ich unter der Sonne gesehen habe,
gleich einem Irrtum,
welcher von dem Machthaber ausgeht:

6 Die Torheit wird in große Würden eingesetzt,
und Reiche sitzen in Niedrigkeit.

7 Ich habe Knechte auf Rossen

gesehen,
und Fürsten,
die wie Knechte zu Fuß gingen.

8 Wer eine Grube gräbt,
kann hineinfallen;
und wer eine Mauer einreißt,
den kann eine Schlange beißen.

9 Wer Steine bricht,
kann sich daran verletzen;
wer Holz spaltet,
kann sich dadurch gefährden.

10 Wenn das Eisen stumpf geworden ist,
und er hat die Schneide nicht
geschliffen,
so muß er seine Kräfte mehr

anstrengen;
aber die Weisheit ist vorteilhaft,
um etwas in Stand zu setzen.

11 Wenn die Schlange beißt,
ehe die Beschwörung da ist,
so hat der Beschwörer keinen
Nutzen.

12 Die Worte des Mundes eines Weisen
sind Anmut,
aber die Lippen eines Toren
verschlingen ihn.

13 Der Anfang der Worte seines
Mundes ist Torheit,
und das Ende seiner Rede ist
schlimmer Unsinn.

14 Und der Tor macht viele Worte:
doch weiß der Mensch nicht,
was sein wird;
und was nach ihm sein wird,
wer wird es ihm kundtun?

15 Die Mühe des Toren macht ihn
müde,
ihn,
der nicht einmal nach der Stadt zu
gehen weiß.

16 Wehe dir,
Land,
dessen König ein Knabe ist,
und dessen Fürsten am Morgen
schmausen!

17 Glückliche,

du Land,
dessen König ein Sohn der Edlen ist,
und dessen Fürsten zu rechter Zeit
speisen,
als Männer und nicht als Schwelger!

-

18 Durch Faulenzen senkt sich das
Gebälk,
und durch Lässigkeit der Hände
tropft das Haus.

-

19 Um sich zu belustigen,
hält man Mahlzeiten,
und Wein erheitert das Leben,
und das Geld gewährt alles.

-

**20 Auch in deinen Gedanken fluche dem
Könige nicht,
und in deinen Schlafgemächern
fluche nicht dem Reichen;
denn das Gevögel des Himmels
möchte die Stimme entführen,
und das Geflügelte das Wort
anzeigen.**

11 Nützliches Handeln in der
Gegenwart bei ungewisser Zukunft

1 **Wirf dein Brot hin auf die Fläche der
Wasser,
denn nach vielen Tagen wirst du es
finden.**

2 **Gib einen Teil an sieben,
ja,
sogar an acht;
denn du weißt nicht,
was für Unglück sich auf der Erde
ereignen wird.**

3 **Wenn die Wolken voll Regen sind,
so entleeren sie sich auf die Erde;
und wenn ein Baum nach Süden**

**oder nach Norden fällt:
an dem Orte,
wo der Baum fällt,
da bleibt er liegen.**

-

4 **Wer auf den Wind achtet,
wird nicht säen,
und wer auf die Wolken sieht,
wird nicht ernten.**

-

5 **Gleichwie du nicht weißt,
welches der Weg des Windes ist,
wie die Gebeine in dem Leibe der
Schwangeren sich bilden,
ebenso weißt du das Werk Gottes
nicht,
der alles wirkt.**

-

6 Am Morgen säe deinen Samen,
und des Abends ziehe deine Hand
nicht ab;
denn du weißt nicht,
welches gedeihen wird:
ob dieses oder jenes,
oder ob beides zugleich gut werden
wird.

-

7 Und süß ist das Licht,
und wohltuend den Augen,
die Sonne zu sehen.

8 Denn wenn der Mensch auch viele
Jahre lebt,
möge er in ihnen allen sich freuen

und der Tage der Finsternis
gedenken,
daß ihrer viele sein werden:
alles,
was kommt,
ist Eitelkeit.

9 Freue dich,
Jüngling,
in deiner Jugend,
und dein Herz mache dich fröhlich in
den Tagen deiner Jugendzeit,
und wandle in den Wegen deines
Herzens und im Anschauen deiner
Augen;
doch wisse,
daß um dies alles Gott dich ins
Gericht bringen wird.

10 Und entferne den Unmut aus deinem Herzen,
und tue das Übel von deinem Leibe weg;
denn die Jugend und das Mannesalter sind Eitelkeit.

12 Freuden der Jugend, Mühsale des Alters

- 1 Und gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugendzeit, ehe die Tage des Übels kommen, und die Jahre herannahen, von welchen du sagen wirst:
Ich habe kein Gefallen an ihnen;
-
- 2 ehe sich verfinstern die Sonne und das Licht, und der Mond und die Sterne, und die Wolken nach dem Regen wiederkehren;
- 3 an dem Tage, da die Hüter des Hauses zittern,

und sich krümmen die starken Männer,
und die Müllerinnen feiern,
weil ihrer wenig geworden,
und sich verfinstern die durch die Fenster Sehenden,

- 4 und die Türen nach der Straße geschlossen werden;
indem das Geräusch der Mühle dumpf wird,
und er aufsteht bei der Stimme des Vogels,
und gedämpft werden alle Töchter des Gesanges.
- 5 Auch fürchten sie sich vor der Höhe, und Schrecknisse sind auf dem Wege;

und der Mandelbaum steht in Blüte,
und die Heuschrecke schleppt sich
hin,
und die Kaper ist wirkungslos.
Denn der Mensch geht hin zu
seinem ewigen Hause,
und die Klagenden ziehen umher auf
der Straße;

6 ehe zerrissen wird die silberne
Schnur,
und zerschlagen die goldene Schale,
und zerbrochen der Eimer am Quell,
und zerschlagen die Schöpfwelle an
der Zisterne;

7 und der Staub zur Erde zurückkehrt,
so wie er gewesen,

und der Geist zu Gott zurückkehrt,
der ihn gegeben hat.

8 Eitelkeit der Eitelkeiten!
spricht der Prediger;
alles ist Eitelkeit!

Die Summe aller Lehre: Gottesfurcht

9 Und überdem,
daß der Prediger weise war,
lehrte er noch das Volk Erkenntnis
und erwog und forschte,
verfaßte viele Sprüche.

10 Der Prediger suchte angenehme
Worte zu finden;
und das Geschriebene ist richtig,
Worte der Wahrheit.

11 Die Worte der Weisen sind wie
Treibstacheln,
und wie eingeschlagene Nägel die
gesammelten Sprüche;
sie sind gegeben von einem Hirten.

12 Und überdies,
mein Sohn,
laß dich warnen:
Des vielen Büchermachens ist kein
Ende,
und viel Studieren ist Ermüdung des
Leibes.

13 Das Endergebnis des Ganzen laßt uns
hören:
Fürchte Gott und halte seine Gebote;
denn das ist der ganze Mensch.

14 Denn Gott wird jedes Werk,
es sei gut oder böse,
in das Gericht über alles Verborgene
bringen.